

Püppchen, Püppchen, lass mich mit dir spielen!

Sasori x OC

Von Sakami-Mx

Kapitel 20: Wer bin ich?

Wer bin ich?

Sasori:

Nach dem Frühstück gingen wir noch durch die Stadt. Saki führte uns etwas herum, da er sich in Hanomi schon ein bisschen auskannte. Eigentlich war es doch nicht so schlecht gewesen, dass Deidara mich dazu überreden musste, Saki anzuschreiben. Ich hatte ihn vermisst und sauer war ich eigentlich auch nicht mehr auf ihn. Der eigentliche Hass ging wohl eher auf unsere Großmutter. Die konnte ihr blaues Wunder erleben, wenn Saki und ich bei ihr auftauchen würden. Mit diesem Gedanken freundete ich mich auch sogleich an. „Was hältst du davon, wenn wir Chiyo irgendwann mal gemeinsam einen Besuch abstatten?“ Er grinste düster. „Liebend gern.“ Deidara sah uns skeptisch von der Seite an, dann sah er aber wieder nach vorn. „Wie kommt’s eigentlich, dass du ohne Maske rumläufst?“ Saki grinste. „Keine Sau kennt mich ohne sie. Also besteht keine Gefahr, dass ich auf der Straße angefallen werde.“ Der Blondhaarige neben mir blickte verträumt nach oben. „Das Leben als Berühmtheit muss doch bestimmt voll der Luxus sein, hm. Oder?“ Saki überlegte kurz. „Es geht. Stressig ist es auf jeden Fall... Wenn man sich auch an alles hält“, grinste er. „Soso, also bist du schon wieder abgehaun?“, grinste ich nun auch. „Vielleicht“, lächelte er mich an. Wie auf’s Stichwort klingelte sein Handy. „Verdammt“, zischte er und hob ab. Er hielt den Hörer einige Zentimeter vom Ohr weg. Wir konnten das Gebrüll von SeySey auch hören. „Bist du des Wahnsinns? Rico macht hier ein riesen Theater, weil du schon wieder weg bist!“, hielt sie ihm eine Standpauke. „Ja, schon gut. Ich mach mich gleich auf dem Weg zurück. Ach ja, wir nehmen nachher noch zwei Leute mit heim“, lachte er verlegen. Es herrschte kurz eine Stille, dann ein Seufzen. „Deinen Bruder und seinen Kumpel?“, hakte sie nach. Mit einem *Jop* bestätigte er ihre Frage. Dann verabschiedete er sich und wollte gerade auflegen, als SeySey ihn zurück hielt. „Saki, warte... Tsurī hat mich angerufen. Er versucht dich schon seit gestern zu erreichen.“ „Ich weiß. Ich hab ihn aber bewusst ignoriert. Wenn er dich weiter nervt, dann blockier ihn. Wenn ich ihn heute Abend sehe, rede ich nochmal mit ihm...“, zischte er. Er verabschiedete sich noch einmal und legte auf. „Wer ist Tsurī?“, wollte ich wissen. Ich war schon ein bisschen neugierig, was Sachen betraf, die mit meinem Bruder zu tun hatte. Saki blickte verlegen auf den Boden und wurde ein bisschen rot um die Nase herum. „Ehehe... mein... Freund...naja wohl eher Exfreund“, verriet er.

Wie angewurzelt blieb ich stehen. „Aha, dann bist du also doch schwul!“, sagte Deidara sogleich. Verwirrt blickte Saki ihn an und setzte einen fragenden Blick auf. „Dein Profilbild in WhatsApp, hm“, meinte der Blonde dann nur. Saki's Miene hellte sich auf, als er sich an das Bild erinnerte. „Achso. Ich hab schon total vergessen, was ich da für ein Bild drin hatte... Naja“, er wandte sich mir zu, „ist das denn ein Problem für dich?“ Ich schüttelte schnell den Kopf. „Nein, das nicht. Das sind nur momentan zu viele Informationen...“, redete ich mich schnell heraus. Ich hatte wirklich nichts gegen Schwule, aber das ausgerechnet mein eigener Zwilling auch schwul war... unglaublich. „Dann bin ich ja erleichtert.“, grinste er schwach, „Ich werde euch zurück zum Hotel bringen, okay?“ Wir nickten und machten uns gemeinsam auf den Rückweg. „Warum dein Exfreund? Habt ihr euch getrennt?“, fragte ich nach einer kurzen Pause. „Ich mich von ihm schon, aber er rafft es einfach nicht...“, antwortete Saki. „Und warum blockierst du ihn dann nicht, hm?“, fragte Deidara. „Kann ich nicht. Dann schreiben mich die anderen Mitglieder alle an, weil er ihnen das Ohr vollheult. Er bettelt so lange, bis er das hat, was er will“, erklärte er mit düsterer Miene. Das Hotel kam schon in unser Blickfeld. „Und... warum hast du Schluss gemacht?“, fragte ich zögernd. Konnte ja auch sein, dass er es lieber für sich behalten wollte. Er überlegte kurz, wie er am besten Antworten konnte. „Hm... Ich glaube, weil er mich jetzt schon das zweite Mal betrogen hat.“ Er grübelte weiter. „Du glaubst?“, lachte Deidara neben ihm. Saki kratzte sich verlegen am Kopf. „Ja, denke schon. Das erste Mal hab ich es ihm verzogen... naja, sagen wir's so: Ich war da nicht ganz unbeteiligt dran und hab daraus meine Vorzüge gezogen.“ „Du hast ihn auch betrogen?“, sagte ich mit leicht hochgezogener Augenbraue. „Ja...“, meinte er und ließ den Kopf hängen. „So, wir sind da. Ich sag euch dann später Bescheid, wenn wir losfahren, okay?“ Er blickte uns nun fragend an. „Geht klar, hm“, grinste Deidara. Ich nickte, dann verabschiedete sich Saki von uns und ging. Ich sah ihm noch hinterher, bis er an der nächsten Ecke verschwand. Langsam drehte ich mich zum Blondhaarigen um, der schon in der Eingangstür stand und sie aufhielt. „Dein Bruder ist ja viel netter als du, hm“, grinste er. Sofort schlug ich ihm leicht auf den Hinterkopf. „Idiot“, murrte ich und steuerte den Aufzug an. „Is doch so“, grinste er und rieb sich die Stelle, dann stellte er sich neben mich und stieg mit mir in die Kabine. „Also, ich dachte eigentlich, Zwillinge wären gleich, hm“, meinte er nachdenklich und drückte den Knopf von unserem Stockwerk. „Wir sind keine Klone!“, meinte ich genervt und tippte mit meiner Fußspitze auf und ab.

Den restlichen Tag warteten wir in unserem Zimmer ab, bis Saki mir schrieb, was er dann auch gegen Mittag tat. „Wir sollen zum Bahnhof kommen“, informierte ich Deidara, der in seinem Bett lag und döste. Verschlafen nickte er nur. „Wir sollten uns auf den Weg machen“, sagte ich etwas deutlicher. Wieder nur ein verschlafenes Nicken, dann schloss er wieder die Augen. „DEIDARA! Du sollst aufstehen!“, schrie ich ihn an. „Is ja guuut, hm“, murmelte er und zog sich ein Kissen über den Kopf. Ich nahm es ihm weg und blickte ihn stur an. „Hast du deine Sachen schon gepackt?“ „Jaha“, antwortete er genervt und rappelte sich auf. „Gut. In fünf Minuten stehst du im Zwischenzimmer! Wir sollten nicht zu spät kommen!“ Deidara verdrehte nur genervt die Augen. „Du und deine Pünktlichkeit. Chill doch mal, hm!“, brummte er und ging ins Bad. Ich machte auf dem Absatz kehrt und ging in mein Zimmer, um meine restlichen Sachen zusammenzupacken. Aus den fünf Minuten wurden dann doch fünfzehn, doch dann gingen wir endlich los. Mit unserem Gepäck vollbeladen gingen wir zum Bahnhof und setzten uns auf eine der Bänke, die vor dem Eingang stand. Knapp zehn Minuten später, konnten wir einen schwarzen Bus sehen, der zum Bahnhof abbog. Auf ihm war

sehr groß das Logo der Band zu sehen. „Ich denke, da ist das Taxi“, grinste Deidara und sprang auf. Der Bus parkte genau vor uns und Saki sprang, natürlich mit seiner Maske im Gesicht, heraus. „Hey“, rief er freudig und kam auf uns zu. „Ich helf euch beim Gepäck“, sagte er und öffnete eine der Türen, die sich an der Seite befanden. Unser Gepäck passte gerade noch so zwischen die Koffer und Instrumente. „Beeilt euch!“, reif auf einmal ein Junge aus dem Bus. Verwirrt blickten Deidara und ich uns an, wir verstanden nicht, was los war. „Mist, los kommt!“, zischte mein Bruder und zog uns zum Eingang. Kaum hatte er uns in den Bus geschoben, wurde uns auch schon klar, warum alle so eine Hektik verbreiteten. „Fahr, fahr, fahr!“, wies er hinter uns den Busfahrer an, der auch sogleich losfuhr. Erleichtert seufzte Saki hinter mir auf. Ich schüttelte nur den Kopf.

War doch klar, dass sie am BAHNHOF entdeckt werden. Noch offensichtlicher ging's ja wohl nicht!

„Kommt, hier hinten ist noch Platz!“, rief der Typ von eben. Er war groß, knapp zwei Köpfe größer als ich und hatte ein freundliches Lächeln im Gesicht. Der Junge hatte kurze, blaue Haare. „Ähm, das ist Tommy“, stellte Saki ihn vor. „Das ist Andy“, er deutete auf den Junge neben Tommy. Er hatte kinnlange, orangene Haare, die zu allen Seiten abstanden. „Und SeySey und Brian kennt ihr ja schon“, beendete Saki die Runde. Tommy und Andy saßen links von uns in einem Vierer. SeySey und Brian saßen rechts von uns. Saki hatte sich kurz auf eine der Sitzbänke, die zum Tisch gehörten, gesetzt, der hinter uns stand. Etwas unbeholfen setzten wir uns zu Tommy und Andy in den Vierer. Der Haarige grinste. „Ist ja echt krass“, lachte er und blickte von mir zu meinem Bruder. Der hatte sich seine Maske abgezogen und warf sie in eine Reiche hinter mir. Ich hatte mich auf einen Rückwärtssitz gesetzt, da Deidara von so etwas immer etwas übel wurde. Nun wandte mein Bruder sich an seine Freunde. „Also, nochmal für euch: das ist Deidara“, sagte Saki zu den Jungs in unserem Vierer und deutete auf meinen Gegenüber. „Und ich denke, der Unterschied ist schwer zu erkennen, mein Zwillingsbruder Sasori“, stellte er mich vor. Die Jungs grinsten. „Nein, also ich kann echt keine Gemeinsamkeiten sehen“, lachte Tommy. „Thoma, kannst du nicht mal leiser sein? Ich hab voll den Kater!“, zischte Brian ihn an. „Dann sauf weniger“, raunte der Blauhaarige in die Richtung des Schwarzhaarigen. Saki lächelte nur belustigt darüber. „Sowas ist hier jeden Morgen Standard“, flüsterte er mir zu. „Nur das du derjenige bist, der nen Kater hat“, meinte SeySey neben ihm. „Kann sein“, grinste mein Bruder verlegen und lehnte sich zurück. Die Bandmitglieder waren allesamt sehr nett und wir verstanden uns die Fahrt über sehr gut. Nach einer Weile hörte man aus dem Raum, welcher sich im hinteren Abteil befand ein Rumpeln und ein großgewachsener Mann mit kurzen schwarzen Haaren kam heraus. Die Gespräche verstummten abrupt. „Na Großer, ausgeschlafen?“, fragte Saki, ohne hinter sich zu blicken. Er erntete nur einen Schlag auf den Hinterkopf und ein gegrummeltes *„Nicht so Vorlaut, Kleiner“*, dann ging er weiter, ohne Deidara und mich zu beachten. „Wer war das?“, fragte ich Tommy. „Rico, unser Manager. Der hat gestern auch ein bisschen zu viel gesoffen und dein Bruder stichelt ihn so lange, bis er ausrastet“, sagte er in einem normalen Tonfall. Die Gespräche hatten wieder begonnen und ich schielte zu Saki, der sich den Kopf rieb und über etwas lachte, was Brian ihm gerade erzählt hatte. „Ja, so war er früher auch“, lächelte ich leicht vor mich hin. Plötzlich wandte sich SeySey an mich. „Sag mal Sasori, Saki will nicht erzählen, warum er uns dich nicht schon früher vorgestellt hat. Willst du was dazu sagen? Es ist schon eigenartig, jahrelang nichts von

einem Bruder zu erzählen.“ Beim letzten Satz drehte sie sich leicht zu Saki, dessen Lächeln verschwunden war. „Sagen wirs so“, begann ich nach kurzem Zögern, „es gab einige Probleme und wir haben uns seit knapp 9 Jahren nicht mehr gesehen...“ Wir wurden mit großen Augen gemustert. „9 Jahre?“, fragte Brian ungläubig. Saki nickte. „Ja und jetzt hört auf zu fragen. Das geht euch nichts an!“, grummelte Saki und verschränkte dann die Arme vor der Brust. Die restliche Fahrt über, fragte keiner mehr nach. Sie kannten Saki viel besser als ich, deswegen war es wahrscheinlich wirklich besser, nicht mehr darüber zu reden. Nach ungefähr 5 Stunden kamen wir an unserem Zielort an. Es hatte schon angefangen zu dämmern und um uns herum waren die Geschäfte hell erleuchtet. Ich war noch nie in Ongaku gewesen, aber es war eine schöne Stadt, wie es sich herausstellte. Wir hielten auf einem Parkplatz an einem Hotel. Verwundert stiegen wir aus und sahen den Bandmitgliedern zu, wie sie sich an den Türen am Bus zu schaffen machten und ausluden. Saki brachte uns unser Gepäck und grinste. „Was ist? Ihr guckt ja, als hättet ihr Außerirdische gesehen.“ „Hattest du nicht gesagt, ihr wolltet zu eurer Wohnung fahren?“, fragte ich skeptisch. „Sind wir doch“, lachte er und schnappte sich einen Koffer. Aus der Lobby kamen nun ein paar Pagen und halfen beim Ausladen. „Eh, das ist doch ein Hotel, oder, hm?“, fragte Deidara noch einmal nach. Man konnte nicht überhören, dass er ebenfalls es nicht glauben konnte. „Ja und?“, rief Saki zurück und ging zum Eingang. „Kommt mit.“ Wir folgten ihm gehorsam in die Lobby. Wir gingen zu einem Aufzug, als wäre es das selbstverständlichste. Das Personal begrüßte die Bandmitglieder freundlich, was mich darauf schließen ließ, dass Saki keinen Mist erzählt hatte. Sie wohnten anscheinend wirklich in diesem Hotel. Wir kamen wenige Minuten später im 5. Stock an. Mein Bruder steuerte zielsicher eine große Tür am Ende des Gangs an. Es war die einzige Tür, welche keine Nummer besaß. Saki kramte etwas in seiner Tasche herum. „Mach hinne! Ich will in mein Bett!“, brummte Brian hinter uns. „Chill doch mal! Habs gleich“, rief Saki zurück und zog dann einen kleinen Schlüsselbund aus seiner schwarzen $\frac{3}{4}$ Hose. Er schloss schnell die Tür auf und ging schnellen Schrittes aus dem Weg. Deidara und ich taten es ihm gleich und sahen zu, wie die Pagen und die Bandmitglieder die ganzen Sachen, welche sich im Bus befanden hatten in dem großen Raum abstellten, in dem wir standen. Es stellte sich als eine offene Küche mit einem tiefer gelegten Wohnzimmer da. Es führten ein paar Stufen zu den Sofa's hinab. Saki ging den kleinen Flur entlang in ein Zimmer. Anscheinend war das Zimmer eine alte Suite gewesen, doch sie hatten sie umgebaut. „Stört es denn die anderen Hotelgäste nicht, dass eine Band hier haust?“, wandte ich mich an Andy, der gerade an uns vorbei ging. „Die ganze Wohnung ist schallisoliert. Kannst dir ja denken, wie scheiß teuer das gewesen ist“, grinste er matt und schleppte einen Koffer in ein angrenzendes Zimmer. Ich zog staunend eine Augenbraue hoch.

Verdienen die wirklich so viel, dass die sich sowas leisten können? Unglaublich... Und wir machen uns Sorgen, dass die Miete im Monat reicht...

Deidara blickte den ganzen Koffern hinterher und staunte ebenfalls nicht schlecht. Als dann auch die letzten Sachen in der Wohnung standen, verabschiedeten sich die Pagen und gingen wieder hinunter in die Lobby. „Ihr müsst hier nicht so angewurzelt stehen. Setzt euch doch“, meinte SeySey freundlich und deutete auf die Sofa's. Wir nahmen ihre Aufforderung dankend an und ließen uns auf den Sofa's nieder. Die Bandmitglieder waren in ihre jeweiligen Zimmer verschwunden, ließen die ganzen Koffer und das Zeug mitten im Raum stehen. „Ich zieh mich noch um, dann können wir

los“, rief Saki. Er war in dem Zimmer, das an das Wohnzimmer auf der rechten Seite grenzte und blickte um die Ecke. Deidara und ich nickten, dann ging er in sein Zimmer und zog sich um. „Dein Bruder muss mächtig Kohle haben, weißt du das, hm?“, wandte sich Deidara nachdenklich an mich. „Scheint so. Aber das ist doch nicht wichtig...“, wehrte ich ab. Dann musterte ich die Wohnung genauer: Der Boden bestand hauptsächlich aus einem weißen Stein, glatt und kühl. Wahrscheinlich Marmor oder sowas in der Art. Wir saßen auf einer schwarzen, ledernen Eckcouch. Sie war wirklich sehr gemütlich und bildete einen schönen Kontrast zum Boden. Die Küche war auch eher schlicht gehalten. Sie war weiß, hatte weiße Hängeschränke und einen silbernen Kühlschrank. Die schwarze Herdplatte, welche sich auf der kleinen Kochinsel befand, stach deutlich hinaus. Der Esstisch war aus dunklem Holz und passte perfekt zum Rest der Küche. Die Wohnung an sich war in einem cremigen weiß gestrichen worden und hier und da waren schwarze Streifen an der Wand. Mal dickerer, mal dünnere. Auch ein paar Pflanzen waren zu sehen, doch sie schienen nur Dekoration, da man bei genauerem Betrachten sah, dass sie aus Plastik bestanden. Die Türen waren alle schwarz gestrichen worden. Ich staunte nicht schlecht. Saki hatte wirklich was erreicht in seinem Leben. Ich war schon leicht neidisch auf ihn.

Ich wette, er hat bestimmt auch ein scheißsteures Auto!

Kurze Zeit später kam er wieder in das Wohnzimmer. Er trug eine lange, dunkle Jeans, ein schwarzes T-Shirt, welches so eng anlag, dass man seine Muskeln sehen konnte und ein Armband, welches sich seinen linken Arm hinauf schlängelte. Es war ebenfalls schwarz und mit Nieten verziert. Über dem T-Shirt hatte er einen dünnen, schwarzen Mantel, dessen Ärmel angeschnitten waren. Als Saki sich umdrehte, sah man, dass der Mantel eine Kapuze besaß. Zwei Schriftzeichen waren fett auf seinem Rücken gedruckt, in Schwarz mit dunkelroten Umrandungen. Von unten her, schlängelten sich, im gleichen Rotton wie die Umrandungen der Schriftzeichen, flammenähnliche Zacken hinauf. „Was steht da, hm?“, fragte Deidara, bevor ich die Frage stellen konnte. „Rate mal“, grinst er den Blondhaarigen an und ging an den Kühlschrank. Dort holte er sich nach langem Suchen eine Dose heraus. „Ey, das ist meine!“, rief Tommy aus dem Flur heraus. „Pech gehabt! Ich geh da ganz sicher nicht nüchtern hin!“, rief mein Bruder zurück, öffnete die Dose und steckte sich drei weitere ein. Es war Bier, was hatte ich anderes erwartet. „Okay, wir können.“, grinste er uns an, „Euer Gepäck könnt ihr hier stehen lassen. Ich denke die Sofa's sind bequem genug, dass man darauf schlafen kann?“ „Ja, die sind ganz gut“, meinte ich. Es war ja eh nur für eine Nacht. Und so begaben wir uns auf den Weg zum Gangtreffen. Ich musste zugeben, ich war schon etwas nervös. Keine Ahnung, was mich dort erwarten würde. Die Geschichte, die mein Bruder uns am Morgen erzählt hatte, klang sehr fragwürdig, was war, wenn er doch Recht hatte? Ich konnte darüber nur den Kopf schütteln. Wir waren ein Stück aus der Wohngegend und auch aus der Stadt gegangen und lief nun durch ein Gewirr aus verlassenen alten Häusern. Saki hatte derweil schon die dritte Dose geöffnet. Er kippte das Zeug runter wie Wasser. „Solltest du nicht mal langsamer machen?“, fragte ich, als ich neben ihm herlief. „Wenn du wüsstest, wie viel ich vorher getrunken habe, könntest du jetzt schon richtig stolz auf mich sein, Kleiner“, grinste er. Von weitem war schon Gegröle zu hören und es wurde immer lauter. „Haha, hier geht's ja schon richtig ab“, lachte Saki. Die Musik hallte aus einer großen, alten Fabrikhalle. „Stört das hier niemanden, hm?“, wandte sich Deidara an Saki. „Das interessiert hier niemanden, was die Anwohner meinen. Als ob wir uns für deren Meinung interessieren würden.“

Außerdem, wir sind schon ein gutes Stück aus der Wohngegend raus!“, klärte Saki ihn auf. Uns kam eine kleine Gruppe von Jungs entgegen. Sie waren Groß und sahen sehr bedrohlich aus. „Hey, wer seid ihr und was wollt ihr hier?“, rief der Größte uns entgegen. „Schnauze, Soruto! Die gehören zu mir!“, rief Saki in seine Richtung. Soruto blieb stehen und kratzte sich verlegen am Hinterkopf. „Sorry, Akage. Hab nicht gesehen, dass du es bist“, lachte er. „Jaja, schon gut. Ist Tsurī da? Ich muss mit dem Pisser reden!“, knurrte er schon fast. „Eh, ja. Er ist drinnen, aber ich würde jetzt nicht mit ihm reden... Er ist beschäftigt, soweit ich gesehen habe.“ Der große Typ blickte auf die Seite. Saki war derweil stehengeblieben und musterte Soruto. „Wo ist er?“, zischte mein Bruder erneut. „Ich hab ihn zuletzt an der Bar gesehen...“, antwortete er. Nun sah er endlich Deidara und mich an. Er erschrak sichtlich. „Was zum Fuck?!“ Er blickte mich an. „Mein Bruder und sein Kumpel. Wenn den beiden was zustößt habt ihr ein Problem, verstanden?“ Sowohl Soruto als auch die Jungs die bei ihm standen nickten hastig, dann wandte er sich uns zu. „Wir sehen uns später. Ich muss nur was klären gehen“, erklärte er. Das wütende Funkeln in seinen Augen war nicht zu übersehen.

Ich dachte, er hätte mit diesem Tsurī Schluss gemacht. Was regt er sich dann so auf?

„Okay, dann bis später“, sagte ich. Deidara stand dich hinter mir. Hatte er etwa schiss? Okay, mir war es auch nicht ganz geheuer bei den Typen, weil sie alle so viel größer waren als ich, aber nun gut. War halt eine neue Erfahrung. Soruto musterte uns. „Wollt ihr was trinken?“ Wir nickten und er grinste leicht. „Schon witzig. Ich wette, ein paar der Neulinge werden dich für Akage halten. Wie heißt ihr eigentlich?“, wollte er schlussendlich wissen, als wir auf den Eingang zusteuerten. „Sasori“, antwortete ich mit fester Stimme. „Deidara, hm“, stellte er sich vor. „Sag Sasori, wie heißt Akage eigentlich richtig?“, wollte ein Typ neben mir plötzlich wissen. „Frag ihn doch selbst“, meinte ich. „Wow, du bist ja genauso drauf, wie dein Bruder. Muss wohl daran liegen, dass ihr Zwillinge seid“, grinste ein anderer. Ich verdrehte die Augen, konnte mir ein Schmunzeln jedoch nicht verkneifen. Wir gingen alle gemeinsam an die Bar und bekamen was zum Trinken. Es waren sehr viele Menschen in der Halle. Hier und da standen alte Sessel, Sofa's oder Sitzsäcke. Die Luft bestand aus einem leichten Nebel, da viele am Rauchen waren. Ein paar torkelten auch an uns vorbei. Es war gerade mal kurz vor zehn und es waren schon einige besoffen, na das konnte ja heiter werden. Wir zogen uns in eine Ecke mit Sofa's zurück. Dort saßen nur ein bis zwei Leute, die sofort Platz machten, als wir kamen. „Was sag ich, sie halten dich für deinen Bruder“, grinste Soruto belustigt und nahm einen Schluck aus seiner Flasche. Um uns herum dröhnte die Musik aus sehr vielen Lautsprechern. So übel war es hier eigentlich gar nicht. Plötzlich war eine kleine Aufruhe ein paar Meter vor uns zu hören und die Musik verstummte. Es hatte sich ein kleiner, freier Gang gebildet. Jemand drehte die Musik wieder etwas lauter, sodass im Hintergrund *My songs know what you did in the dark* von *Fall out Boy* lief. „Was ist da vorne los?“, fragte ich den Typen neben mir, der mich eben nach Saki's Namen gefragt hatte. Er hatte sich als Naifu vorgestellt. „Ich denke, dein Bruder wird gleich mal seine nette Seite zeigen“, lächelte er schwach und stand auf. Wir hatten uns einen Weg nach vorne gebahnt und betrachteten die Szene vor uns. Ein Junge mit etwas längeren Haaren stand, vornübergebeugt vor meinem Bruder. Saki hatte seine Hand noch zu einer Faust geballt und betrachtete den Jungen vor sich mit einer düsteren Miene, der ein würgendes Geräusch von sich gab. „Na komm, erzähl schon. War's gut?“, stichelte Saki ihn an. Ein leichtes Lachen war zu

hören, dann richtete sich der Typ vor meinem Bruder auf. Man konnte ein kleines Blutrinnsaal aus seiner Nase laufen sehen. Er grinste. „Sehr gut sogar“, antwortete er. Das war anscheinend die falsche Antwort, denn Saki schlug erneut zu und der Junge keuchte auf. Saki hatte wieder dieses Funkeln in den Augen, weswegen er früher immer so ausgetickt war. Naifu, der neben mir stand, zog scharf die Luft ein. „Oh man, wenn keiner dazwischen geht, wir dein Bruder in windelweich schlagen. Naja, verdient hat er es auch.“ „Wer ist das?“, wollte ich wissen. „Tsurī“, klärte er mich auf. „Der Exfreund?“, fragte Deidara. Naifu nickte. „Ja, die beiden sticheln sich seitdem ständig an. Zuerst hab ich zwar gedacht, Tsurī bereut seinen Seitensprung, aber das ist nicht so. Jetzt ist er auch noch mit der Tussi hergekommen...“, murmelte er vor sich hin. Mittlerweile krümmte sich Tsurī am Boden, lachte dennoch weiter. „Weißt du, es macht Spaß dich so austicken zu sehen. Ich weiß genau, wie fertig du nachher bist“, lachte er und kassierte dafür einen Tritt in die Rippen. „Du kotzt mich an, verschwinde endlich von hier und nimm deine Tussi mit! Du hast hier nichts mehr verloren!“, schrie Saki ihn an und drehte sich weg. Ich konnte ein Glitzern in seinen Augen sehe.

Weint er etwa?

Fassungslos sah ich ihn an. Anscheinend war es doch nicht so einfach für ihn, mit Tsurī abzuschließen. Der am Boden liegende rappelte sich auf und Saki wieder gegenüber. Sie waren ungefähr gleich groß. Saki drehte sich wieder um und verpasste Tsurī einen gewaltigen Tritt, sodass er aus der Halle flog. Sie hatten ja direkt vor der Halle gestanden, weswegen der Weg nicht allzu weit war. Nun machten auch die anderen Gangmitglieder einen bedrohlichen Schritt auf Tsurī zu. „Macht doch was ihr wollt. Ich hab keine Angst vor euch Loosern. Ihr solltet nur wissen, dass ihr euch eine riesen Memme als Anführer ausgesucht habt. Vor so jemanden Respekt zu haben, lächerlich. Komm Schatz, wir gehen“, sagte er zu einer Tussi, die ebenfalls aus der Halle geschubst wurde. „Tsurī, du hast was vergessen“, sagte Saki mit einer monotonen Stimme. Er blickte auf und sah noch, wie Saki mit einem Schlag ausholte und ihm kräftig ins Gesicht schlug. Tsurī verlor daraufhin das Bewusstsein und sackte zu Boden. Die Tussi schrie. Sie war nicht hübsch, meiner Meinung nach. Ihre Klamotten waren zu kurz und zu durchsichtig. Ihre Schuhe, mit 10 cm Absatz waren einfach nur unpassend für eine Gegend wie hier. Sie hockte sich auf den Boden und ihr kompletter Arsch war zu sehen. Kein schöner Anblick. Eigentlich gefiel mir so ein Anblick, aber nicht bei ihr. Saki wies zwei seiner Leute an, Tsurī von der Halle weg zu bringen. Ihm war es egal, wo sie ihn hinbrachten, einfach nur weit weg von der Halle. In dieser bracht nun großes Gejubil aus. Soruto, der auf der anderen Seite stand, erklärte mir, dass niemand Tsurī wirklich leiden konnte. Saki's Miene hellte sich auf, als er mich sah. „Leute, seid mal alle leise!“ Es herrschte sofortige Ruhe und er blickte mich fest an. „Heute ist ein besonderer Tag, denn ich will euch jemanden Vorstellen. Ich denke, ein paar von euch haben ihn schon gesehen und für mich gehalten. Das passiert nun mal bei Zwillingen“, er lachte kurz verlegen auf und zog mich aus der Menge. „Das ist mein Bruder Satori!“ Es herrschte kurz Stille, dann folgte erneutes Gebrüll. Ich musste ebenfalls kurz auflachen. Es war einfach nur herrlich. Wir blieben noch sehr lange, tranken noch so einiges und amüsierten uns. Es war schön, mit meinem Bruder zusammen auf der Couch zu sitzen und mir anzuhören, was er alles in der letzten Zeit erlebt hatte. Deidara war auch richtig gut drauf und amüsierte sich. Er erzählte auch ein paar Geschichten, die ich schon längst vergessen hatte. Saki und ich tauschten wissende Blicke aus. Er war auch froh, dass wir wieder vereint waren.

Am nächsten Tag fuhren wir gegen vier Uhr in Ongaku los. Deidara und ich hatten uns noch von den Bandmitgliedern verabschiedet, welchen wir versprechen mussten, nochmal vorbei zu kommen. Saki grinste die ganze Fahrt über. Es dauerte nur zwei Stunden, dann waren wir in Konoha. Ich lotste ihn zu unserer WG und wir blieben unten stehen. Der Abschied war nun gekommen und ich hatte gar nicht gemerkt, dass meine gute Laune schon wieder so dermaßen geschwunden war. Plötzlich hellte sich Deidara's Miene auf. „Ey, wie wär's wenn wir die Anderen mal so richtig verarschen?“ Stirnrunzelnd blickte ich ihn an. „Was willst du machen?“, fragte ich nach. Saki sah ihn mit dem gleichen Gesichtsausdruck an, wie ich. „Na, wie wäre es, ich gehe mit Saki hoch und die denken, er sei du?“ Saki blickte mich belustigt an. „Aber ich seh doch nicht so aus wie Sasori. Ich habe deutlich mehr Tattoos und außerdem Piercings im Gesicht. Von meinen Haaren ganz zu schweigen“, lachte er. „Wir können ja sagen, dass du das alles hast machen lassen, während wir weg waren, hm!“, grinste der Blondhaarige überzeugt. Eigentlich war es gar keine schlechte Idee. Also willigten wir ein. Saki nahm mein Handy und meine Tasche. Dann stieg er mit Deidara zusammen die Treppe hoch.

Deidara:

Ich musste das Grinsen unterdrücken, was sich ständig auf meinem Gesicht ausbreitete. „Wenn du so grinst, fliegt es gleich auf“, lachte Saki, der neben mir die Treppen hochstieg. Ich verzog mein Grinsen zu einer ernsten Miene. „Ganz schön schwer, nicht zu lachen, hm“, sagte ich nur. Vor der Wohnungstür zog ich meinen Haustürschlüssel heraus. „Also, gelangweilt gucken und nicht erschrecken, sollte gleich ein Typ mit Maske auf die zu stürmen, hm“, wies ich ihn an. Er setzte spielerisch eine gelangweilte Miene auf. Hätte ich es nicht besser gewusst, hätte ich ihn für meinen Danna gehalten. Ich schloss auf und wie ich es mir gedacht hatte, stürmte Tobi auf uns zu. „Waah~ Da seid ihr ja endlich! Tobi hat sich schon Sorgen gemacht!“, heulte er schon beinahe und umarmte uns stürmisch. Ich stieß den Uchiha von mir, der sogleich auf Saki, eh Sasori zu rannte und ihn umschloss. Als er ihn los ließ, sah er Sasori stirnrunzelnd an. „Sasori-chan, du siehst komisch aus. Was hast du gemacht?“, fragte er entsetzt. Das hatte nun endgültig die Aufmerksamkeit auf uns gezogen. Pain, der gerade in das Wohnzimmer wollte, blieb stehen und betrachtete den Akasuna vor ihm. „Eh... was zum?!“, fragte er nun auch verwirrt. Immer mehr kamen in den Flur. Sie starrten Saki ungläubig an. „Sasori, was hast du angestellt? Ich weiß ja, dass du ab und an am Rad drehst, aber das du wirklich so...“ Pain fasste sich fassungslos an den Kopf. Saki und ich tauschten einen Blick aus und konnten uns das Lachen nicht mehr verkneifen. „Wahahaha, eure Gesichter“, lachte ich. Ich konnte einfach nicht mehr. Saki hatte schon Sasori's Handy hervorgezogen und sprach ‚*Kannst hoch kommen*‘. Es dauerte auch nicht lange und Sasori gesellte sich grinsend zu uns. Jetzt verstanden alle nur noch Bahnhof.